

Medienkompetenzkurs - Lehrgangsübungen exklusive der dazu ausgewählten Artikel in ganzer Form

1. Lehrgangsübung

Zählen Sie bitte fünf Filmregisseure auf

- das wird kaum jemanden vor ein Problem stellen. Neben berühmten Namen aus der amerikanischen Filmindustrie sind auch zahlreiche aus der heimischen Filmbranche geläufig und zu *Markennamen* geworden. Fragt man nach dem weiblichen Pendant, also Filmregisseurinnen, so sehen sich Menschen, die keinen besonderen Bezug zur Filmbranche haben, oftmals schon mit einem Problem konfrontiert.

Der sehr polarisierende Diskurs über Frauenquoten in Arbeit, Politik und Wirtschaft ist schon wieder verstummt - so wie die Stimmen der Frauen, möge man meinen, denen oft Attribute wie Unscheinbarkeit, Sensibilität und Sanftheit weniger zugeschrieben, sondern unterstellt werden.

In der Arbeitswelt und Ökonomie wäre allerdings das Idealbild eines der Besetzungen von Arbeitsplätzen nach Qualifikationen und Eignung - *gender, race* und *class* sollten keinerlei Relevanz haben. Diese Utopie in der Realität umzusetzen, ist alleine bürokratisch nicht allzu leicht, doch sollten damit jegliche Quoten überflüssig werden und sich dann ein **natürliches* Gleichgewicht in der Verteilung von Posten ergeben.

Frauen erfahren aufgrund ihres Geschlechtes viele Ungerechtigkeiten, so hat auch Claudia Reiterers Bericht vergangenen Freitag wieder gezeigt, wie auch sie trotz überragender beruflicher Leistung auf Aussehen und Verhaltensweisen reduziert wurde, wie es ihre männlichen Kollegen noch kaum erlebt hatten.

In der Kunstbranche ist der direkte Vergleich von Leistung noch schwieriger anzustellen; neben dem ökonomischen Denken ist hier auch der *künstlerische Wert* von Bedeutung. Gerade die Filmbranche ist historisch männerdominiert. Obwohl eine Frau als Pionierin des fiktionalen Films gilt, als Produzentin von Werken, die sich vom anfänglichen *Kino der Attraktionen* abheben, ist beispielsweise Alice Guy der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt.

Bis heute sind wenige Frauen am Set - vor allem technische Berufe wie *Kameramann* (expressis verbis!) und *Cutter* gelten als Männerdomänen.

Astrid Heubrandter imponierte mir beispielsweise sehr, eben nicht nur ob der Tatsache, dass sie eine *Kamerafrau* ist, sondern ob ihrer kinematographischen Leistung.

2010 war sie an der Gründung von *FCGloria*, eines Vereins zur Vernetzung filmschaffender Frauen beteiligt. Im Zuge einer der Veranstaltungen des Vereins hörte ich dann beispielsweise Sudabeh Mortezaei über ihren großartigen Film *Macondo* sprechen - eine weitere erfolgreiche österreichische Regisseurin.

Ich denke, dass es so nur legitim ist, wenn Frauen mit vereinten Kräften Netzwerke aufbauen - *viribus unitis* - was so manche/r Lateinschüler/in schon fälschlicherweise als „vereinte Männer“ übersetzte, ist ein gutes Sinnbild - mit vereinten Kräften sollte das Umdenken beschleunigt werden, sodass Quoten überflüssig werden, und letztendlich Leistung und das künstlerische Schaffen zählen.

Vor allem im Fernsehen, so entnahm ich es meiner kleiner Recherche, sind besonders wenige Frauen in Regieposten vertreten.

In der Realität ist die Filmbranche noch deutlich männerdominiert und so sehe ich es als gute Idee an, Frauen zu fördern - was sie nicht bevorzugt, sondern ihnen zum jetzigen Zeitpunkt oftmals lediglich das selbe Startpotential ermöglicht.

So plädiere ich auch dafür, dass auch hier schon bei Kindern angesetzt wird: Für kleine Mädchen und Buben gleichermaßen sollte die Möglichkeit bestehen, in den Alltag bei Film und Fernsehen Einblicke zu gewinnen und den Umgang mit der Kamera / dem Schnittprogramm spielerisch zu erlernen - sofern ein Kind, gleich welchen Geschlechts, Interesse dafür zeigt.

Quellen:

<http://www.imdb.com/name/nm0349785/>

<http://www.astridheubrandtner.at>

Artikel:

<http://www.zeit.de/kultur/film/2015-11/regisseurinnen-quote-ard>

<http://www.taz.de/!5029123/>

* gerade *Natürlichkeit* wird oft missbraucht, um die konventionelle, patriarchale Aufteilung der vermeintlich klassischen Geschlechterrollen zu legitimieren - das sollte in der heutigen Zeit aber nicht mehr Gegenstand des Diskurses sein und bedarf keiner weiteren Erläuterung

Nachtrag: In der Einheit des Kurse am 16. März gaben mir die TeilnehmerInnen meine Kleingruppe zur Präsentation des Themas die Rückmeldung, dass sie sich großteils kaum mit Filmemachern und -macherinnen auseinandersetzen würde, ihnen also somit kaum Namen aus der Branche geläufig wären.